№ 1818. Donnerstag, 16. April. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 16. April. Der Militärausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Forckenbeck'schen Entwurf mit 16 gegen 3 Stimmen angenommen. v. Forckenbeck beantragte die gleichzeitige Annahme der Resolution, daß die Durchführung des Kriegspflichtgesetzes und der darin vorbehaltenen Gesetze, so wie sonst erforderliche Reformen nur einer Regierung möglich, welche das Budgetrecht des Hauses anerkenne, und aufrecht erhalte.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Von der polnischen Grenze, 15. April. Eine Verordnung des Revolutions Comité's theilt Polen in 23 Kreise, von denen jeder 400 Mann zur Armee zu stellen hat. Jeder Ort hat Kriegssteuer zu entrichten, so z. B. Lodz 25,000, Czenstochau 10,000 Rubel. In den 23 Kreisen sind Zweig-Comité's errichtet behufs des Steuerwesens, der Leitung der Rekrutirung und der Handhabung der Strafgesetze.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 14. April. Die heutigen Journale veröffentlichen eine Adresse, welche die hiesigen Gemeindebehörden am Ostertage dem Kaiser überreicht haben. Wie die Adresse des Adels, spricht sie von Ergebenheit und Liebe für den Herrscher und von der Integrität des Reiches.

Von der polnischen Grenze, 14. April. Der Amnestieerlaß hat wegen seiner unbestimmten Fassung einen schlechten Eindruck gemacht. Die revolutionäre Nationalregierung in Warschau hat eine Proklamation erlassen, in der es heißt: „Die russische Regierung hat eine Amnestie und ein in allgemeinen Ausdrücken gehaltenes Versprechen von Concessionen erlassen. Die Nationalregierung erklärt, daß sie nicht eher die Waffen niederlegen wird, als bis die Unabhängigkeit erkämpft ist". Eine andere Verfügung der Nationalregierung verbietet den Einwohnern, fortan Steuern an die russische Regierung zu entrichten, und befiehlt den im russischen Heere dienenden Polen, die Reihen zu verlassen und sich dem Aufstande anzuschließen.

Weder der Großfürst noch Wielopolski werden Warschau verlassen.

Lemberg, 15. April. In maßgebenden Kreisen ist über eine neue Grenzverletzung in Galizien nichts bekannt geworden.

Brüssel, 15. April. In der heutigen Sitzung der Kammer deponirte der Minister Rogier die Verträge mit Preußen, Italien und Spanien. In seiner Rede gab der Minister ein Exposé der allgemeinen Principien der abgeschlossenen Conventionen, welches mit Beifall aufgenommen wurde.

Wien, 15. April. Die heutige „General-Correspondenz" meldet von wohlunterrichteter Seite aus Rom, daß die Ersetzung Antonelli's durch den Nuntius Luca in Wien immer mehr an Möglichkeit gewinne.

Landtags-Verhandlungen.

32. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. April.

Bericht über die Wahl des Abgeordneten Landrath Freiherrn v. Seherr-Toß. Dieselbe ist bekanntlich zweimal beanstandet worden, indem das Haus auf gerichtliche Zeugenvernehmung über die Vorgänge bei einem von dem Fürsten zu Pleß gegebenen Frühstück kurz vor der Wahl resolvirte. Diese Beweisaufnahme hat stattgefunden, ihr Resultat wird vom Referenten durch Vorlesen der Zeugenaussagen mitgetheilt. Die Thatsachen sind hinlänglich aus der früheren Verhandlung her noch bekannt. Einige der Zeugen erinneren sich der Aeußerungen, welche bei jenem Frühstücke laut geworden, nicht, andere bekunden mit voller Bestimmtheit, daß ihnen gedroht worden sei, der Fürst werde, falls sie gegen den Herrn v. Seherr-Toß stimmten, es sie empfinden lassen, daß man diese Drohung allgemein auf die Bewilligung oder Versagung der Waldstreu aus den fürstlichen Forsten gedeutet habe und daß in der That auch einem der Zeugen, der gegen Herrn v. Seherr-Toß gestimmt, diese Erlaubniß später entzogen worden sei, während einer fügsameren Gemeinde dieselbe gewährt worden sei. Ebenso ist die Verpachtung von fürstlichen Ländereien durch einen Beamten des Fürsten selbst (ein Ober-Registrator Namens Lasser, der die Anrede des Fürsten den polnischen Wählern zu verdolmetschen hatte) und ausdrücklich als dasjenige bezeichnet worden, was bei einem oppositionellen Votum auf dem Spiele stehe. — Diese Beweisaufnahme, fährt der Referent fort, bildet eine eigenthümliche Illustration zu der (bereits früher wörtlich mitgetheilten) Rede des Fürsten, namentlich zu deren Schluß. Er verweise auf das Verhältniß des Fürsten zu den zu jenem Frühstück geladenen Wahlmännern, die mit ihm wohl nicht auf dem Fuße standen, sich gegenseitig zu Dejeuners und Jagden einzuladen. Die gesellschaftlichen Gewohnheiten der beiden Theile gingen wohl nicht minder weit auseinander, als die unseres verehrten Ministerpräsidenten und des Abgeordneten Virchow. (Heiterkeit.) Die Abtheilung beantrage mit allen gegen zwei Stimmen, die Wahl für ungiltig zu erklären, weil dieselbe keine freie gewesen sei. Er selbst beharre bei seiner früheren abweichenden Ansicht, da eine Bestechung im eigentlichen Sinne nicht vorliege.

Auf Antrag des Abg. Immermann wird die ganze Rede des Fürsten Pleß verlesen. (Der Referent hatte vorher die Einleitung, in welcher der Fürst auf sein persönliches Verhältniß zu Sr. Maj. dem Könige heranzieht, weggelassen.)

Abg. Graf Bethusy-Huc für die Giltigkeit der Wahl: Die Zeugenaussagen widersprächen sich zum Theil. Man constatire einen bedauerlichen Präcedenzfall durch die Ungiltigkeitserklärung. Der Fürst Pleß habe seine privatrechtlichen Befugnisse nicht überschritten. Viel eher sei die Wahl solcher Wahlmänner zu cassiren, die sich durch dergleichen beeinflussen lassen.

Abg. Wachsmuth für den Commissionsantrag: Derselbe befürwortet die Ungiltigkeitserklärung, weil in der That eine bedenkliche Beeinflussung stattgefunden habe. Nicht nur seien Nachtheile angedroht worden, sondern die Drohung habe auch Einfluß und Wirkung gehabt. Wenn solche Thatsachen zur Cognition des Hauses kämen, dürfe man sie nicht ignoriren. Die Beeinflussung sei eine unsittliche gewesen.

Abg. v. Vincke (Stargard): Er habe sich zwar früher gegen den Antrag der Abtheilung ausgesprochen, jetzt liege die Sache — insonderheit durch die letzten vier Zeugenaussagen — wesentlich anders. Er lege kein Gewicht auf die angedrohte Waldstreuentziehung, aber die Aussage eines Zeugen — Lasalle heißt er, glaube ich (Heiterkeit) — die von den Andern bestätigt wird, habe bekundet, daß ein Beamter des Fürsten gedroht habe, den betreffenden Wahlmännern solle von den Ländereien des Fürsten, deren Benutzung für sie eine Nothwendigkeit sei, nichts mehr verpachtet werden, und daß in Folge dessen eine Anzahl derselben von der Wahl auch weggeblieben sei. Erwäge er nun, daß die Majorität für Herrn v. Seherr nur 8 Stimmen betrage, so müsse er sich für die Ungiltigkeit der Wahl erklären, die er mit möglichster Einstimmigkeit zu beschließen bitte. Das Benehmen des Fürsten und seiner Beamten sei in keiner Weise zu billigen, sondern als ein schwerer Mißbrauch ihres Einflusses anzusehen.

Abg. Immermann erklärt sich für die Ungiltigkeitserklärung, weil die Wahl als eine unfreie anzusehen sei. Die Rede des Fürsten stimme vollkommen mit den Zeugenaussagen überein. Insbesondere sei die Hindeutung des Fürsten auf sein nahes Verhältniß zum Könige dabei zu beachten. In Betracht zu ziehen sei auch, daß die ganze Sache gewissermaßen einen amtlichen Charakter getragen habe, da die Rentbeamten des Fürsten eingeladen hätten und namentlich die Schulzen eingeladen worden und diese, so weit sie nicht selbst Wahlmänner, aufgefordert worden seien, auf die Wahlmänner ihrer Gemeinde zu influiren. Es genüge, daß ein Einfluß geübt worden und die Majorität nur 8 Stimmen betragen habe.

Abg. Krause (Magdeburg) gegen die Commission: Wenn man so weit gehen wolle, wie der Vorredner, würde man kaum eine Wahl gelten lassen können. Einflüsse irgend welcher Art seien überall vorhanden. Maßgebend sei allein, ob das Gesetz verletzt worden, ob ungesetzliche Drohung stattgefunden. Das sei hier nicht erwiesen. Es stehe nicht einmal fest, ob jener Beamte im Auftrag des Fürsten gehandelt. Der Einfluß sei unsittlich, aber nicht ungesetzlich.

Die Wahl des Frhr. v. Seherr-Thoß wird hierauf mit sehr großer Majorität für ungiltig erklärt.

Es folgt die Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften. Der zweite Abschnitt handelt von der Anfertigung der Musterrolle und der An- und Abmusterung. Die §§ 12 und 13 werden genehmigt. § 14 bestimmt, daß die Musterungsbehörde ihre Mitwirkung bei der Anmusterung zu versagen habe, wenn sie in Ansehung der Giltigkeit des Heuervertrags im Allgemeinen wesentliche Erinnerungen findet, oder wenn sie bei der von ihr zu bewirkenden Prüfung ermittelt, daß der Schiffer nicht die vorgeschriebene Befähigung besitze, oder daß der Anheuerung des einen oder andern Schiffsmannes die Vorschriften über die Militairdienstpflicht entgegenstehen. — Abg. Senff beantragt die erste Bestimmung dahin abzuändern: „oder findet die Musterungsbehörde, daß der Heuervertrag ein Verbotsgesetz verletzt." — Abg. Behrend (Danzig) will, statt der Worte: „die Vorschriften über die Militairdienstpflicht entgegenstehen," setzen: „der Umstand entgegensteht, daß seine Aushebung für das stehende Heer oder die Kriegsflotte, mit der Verpflichtung zum Dienstantritt innerhalb der nächsten drei Monate von dem Termin der Anmusterung bereits erfolgt ist."

Abg. Behrend (Danzig): Zwar habe die Militair-

✽ Was sich Berlin erzählt.

Berlin ist um ein Denkmal reicher geworden, an das sich leider eine traurige Erinnerung knüpft. Draußen vor dem Louisenthor erhebt sich seit Kurzem in dem Park des Invalidenhauses ein schlanker Obelisk von schlesischem, weiß und schwarz gesprenkelten Marmor, dem Andenken der mit der Königlichen Kriegs-Corvette „Amazone" in der Nordsee untergegangenen Mannschaft von ihren Hinterbliebenen errichtet. Die Blüthe unserer jungen Marine, 141 wackere Seeleute, ruhen auf dem Grunde des Meeres, wie die Inschrift der Säule verkündet. Es war ein tief erschütternder Anblick, als sich die trauernden Mütter, Schwestern und Verwandte unter den Klängen eines frommen Chorals dem Denkmal in langem Trauerzuge nahten und ihre Kränze auf die Stufen desselben weinend niederlegten. Nicht war es ihnen vergönnt, noch einmal in das liebe, bleiche Angesicht der Todten zu schauen und diesen die letzte Ehre zu erweisen. Der wüste Ocean hat sie für immer verschlungen und ist in jener grauenvollen Nacht ihr gemeinsames Grab geworden. Sie starben nicht im blutigen Kampfe für das Vaterland, wo der Tod den Gefallenen den Lorbeerkranz auf das sinkende Haupt schmückend legt, sondern dahingerissen von dem erbarmungslosen Walten der wilden, empörten Elemente, unter dem Heulen und Brausen der wüthenden Stürme und dem Donner der hoch aufschäumenden Wogen. Sie haben keine Spur zurückgelassen als dieses düstere Denkmal mit ihren in Erz eingegrabenen Namen, ein dunkles, mit Thränen befeuchtetes Blatt in der Geschichte unserer jungen Marine.

Mit tiefer Wehmuth erfüllt scheiden wir von dem Denkmal der Todten, um uns dem heitern, bunten Leben des Tages zuzuwenden. Aber auch hier ist der Horizont mit düstern Wolken umzogen. Die Militairfrage droht zum Erisapfel zu werden. Nicht nur die Abgeordneten, sondern auch die hiesigen Bezirksvereine werden tief durch diese Angelegenheit in ihrem Innern aufgeregt und von verschiedenen Seiten tönt der Ruf: „Hie Forckenbeck, hie Waldeck!" Auch im Vereine der Berliner Handwerker beginnt die Drachensaat, welche der bekannte Herr Lasalle auf dem socialen Felde ausgestreut, ihre giftigen Früchte zu tragen, obgleich der gesunde Sinn und die Intelligenz der hiesigen Arbeiter dafür bürgt, daß schließlich die Vernunft und richtige Einsicht über die socialen Hirngespinnste eines falschen Apostels den Sieg davon tragen wird. Dagegen erhebt ein wahrer Freund des Volkes, Dr. Johann Jacoby in Königsberg, von Neuem seine belehrende Stimme, indem er eine Flugschrift veröffentlicht unter dem Titel: „Sind die Mitglieder des Herrenhauses Volksvertreter?" — Der Mann der unerbittlichen Logik folgert aus den vorhandenen Thatsachen, aus der eigenthümlichen Zusammensetzung und dem ganzen Verhalten dieses anomalen politischen Körpers in der Budgetfrage mit der ihn characterisirenden Klarheit und Schärfe, daß dem Herrenhause der Character einer Volksvertretung in keiner Weise zukomme.

In dieser Zeit der politischen Verwirrung und des socialen Zwiespalts ist uns der Frühling mit seinen holden Gaben doppelt willkommen. Tausend und tausend frische Blätter erscheinen jetzt täglich im Thiergarten und im Friedrichshain, welche trotz der Staatsanwaltschaft das Evangelium der Freiheit öffentlich verkündigen. Die lustigen Vögel singen ihre Lieder und Couplets, die ihnen von der Polizei nicht gestrichen werden können und die Sonne der Aufklärung scheint so hell und erleuchtend, als ob nicht Herr v. Mühler, sondern der freisinnige Abgeordnete und Naturforscher Virchow Cultusminister wäre. Aber auch der Natur ist ein neuer Feind in der hoch gesteigerten Speculation und Baulust erstanden. Wo sonst grüne Rasen und schattige Bäume standen, dehnen sich jetzt die langen staubigen Straßen mit ihren prosaischen Häusern und steinernen Palästen. Die alten Vergnügungsorte und gemüthlichen Sommerwohnungen im Thiergarten schwinden immer mehr und mehr. An die Stelle des lustigen „Kemperhofs", wo der Berliner mit seiner Familie im Freien ruhte, ist jetzt die prachtvolle Victoriastraße getreten. George's Restauration, einst der Sammelplatz der Spaziergänger, ist mit ihren Hühnerfricassée's und ihren Spargelportionen dahingegangen und hat sich in eine Reihe von eleganten, großartigen Gebäuden aufgelöst. Die Hohenzollern- und Regentenstraße haben die Physiognomie des Thiergartens wesentlich verändert und bald wird auch das Odeum dem gemeinsamen Geschick erliegen und sich in eine neue Straße metamorphosiren. Bald wird man in Berlin keine Bäume, keine grünen Flecken, kein Stückchen Natur mehr finden und nichts übrig bleiben als ein riesiges, wüstes Meer von Steinen.

Auch der beliebte „Albrechtshof", wo man noch in saurer Milch und ländlichen Genüssen schwelgen durfte, ist durch den Baurath Hitzig im Auftrage der hiesigen Disconto-Gesellschaft für die Summe von 208,000 Thalern erstanden worden, um mit der Zeit einen neuen Stadttheil zu bilden. Wo sonst bescheidene Sommerwohnungen und trauliche Lauben winkten, wird sich bald eine Reihe von aristokratischen Palästen und Villen erheben, wo die weidende Kuh in ländlicher Umgebung brüllte, wird die Tochter des Banquiers zum Clavier Lieder von Mendelssohn und Schubert singen, wo der segensreiche Düngerwagen langsam sich bewegte, wird die elegante Equipage den Staub aufwirbelnd dahinfliegen und wo der bescheidene Subalternbeamte mit seiner zahlreichen Familie ein frugales Abendbrod im Freien genoß, unsere Diplomatie und Finanzwelt unter der Veranda ein glänzendes Souper einnehmen. Manche culturhistorische Erinnerung knüpft sich an den alten Albrechtshof; hier hatten Jahre lang die berühmten Gelehrten des Kladderadatsch ihr Sommerlager aufgeschlagen, der witzige Possendichter Kalisch, dessen Schwiegereltern die bisherigen Besitzer des einträglichen Grundstückes waren, der geistreiche Redacteur Dohm, der gemüthliche Löwenstein, der liebenswürdige Zeichner Scholz und der Buchhändler Hofmann, der glückliche Eigenthümer des humoristischen Blattes, das ihm eine jährliche Revenue von mehr als 30,000 Thaler abwirft. Um diesen Kern sammelte sich ein Kreis von Berliner Schriftstellern und Künstlern, welche im Albrechtshof ungenirt verkehrten. Da wurde an freundlichen Sommerabenden gescherzt und gelacht, mancher Witz verübt und eine Fülle von humoristischen Einfällen zum Besten gegeben, die oft ein wahrhaft homerisches Gelächter erregten und selbst den eingefleischtesten Hypochonder fröhlich stimmen mußten. Wenn die Bäume reden könnten, welche lustige Geschichten würden sie zu erzählen haben von dem langen Scholz und dem kleinen Kalisch, von dem Schauspieler Ascher und von einem geistreichen, gefürchteten Feuilletonisten, der hier so liebenswürdig und harmlos erschien, als könnte er kein Wässerchen trüben.

In der Gesellschaft ist jetzt viel die Rede von einem Duell, das zwischen einem Offiziere und einem höheren, mit den Angelegenheiten des Königlichen Hauses speciell betrauten Beamten stattfinden sollte, aber aus höheren Rücksichten unterblieben ist. Der Grund der Herausforderung war eine kleine piquante Herzensgeschichte, die sich nicht gut wiedererzählen läßt. Dagegen nimmt man keinen Anstand eine an-

Ersatz-Instruction bereits besondere Rücksicht auf die Schiffs-Mannschaften genommen; dieser Schutz reiche jedoch nicht aus, denn durch die vorhandenen Bestimmungen werde der Schiffsmann oft den ganzen Sommer seinem Broderwerb entzogen. Um dies zu verhindern, habe er sein Amendement gestellt. — Der Reg.-Commiss. Geh. R. Hoene verliest eine Erklärung.

Kriegsminister v. Roon: Der Antrag des Abg. Behrend gehöre nicht in dieses Gesetz, weil der dadurch betroffene Gegenstand anderweitig geregelt werden müsse. Die Vorlage weise nur im Allgemeinen auf die Verpflichtung des Schiffsmannes zum Militairdienst hin; solle eine gesetzliche Bestimmung hierüber getroffen werden, so müßten die betreffenden §§ der Ersatz-Instruction entsprechend geändert werden. Eine Störung der gewerblichen Verhältnisse der Schiffsmannschaften könne auch jetzt vermieden werden. Das Amendement habe materiell keine Unbequemlichkeiten für die Regierung, es gehöre aber nicht in das Gesetz.

Abg. Dr. Lette für das Amendement Behrend, durch dessen Annahme sowohl der Staat gewinnen werde, in Bezug auf die tüchtige Ausbildung der Seemänner, als auch eine erhebliche Härte gegen eine Klasse von Staatsangehörigen beseitigt werde.

Abg. v. Vincke (Stargardt) gegen das Amendement Behrend, weil dasselbe formell in das vorliegende Gesetz nicht hineingehöre. Der Antragsteller sei Referent über die Marine-Vorlage und habe Gelegenheit, dort seine Absicht, die er nicht verkenne, durchzuführen.

Abg. Dr. Virchow: Das Amendement Behrend gehöre allerdings zunächst in das Rekrutirungsgesetz; allein da keine Aussicht vorhanden sei, das Rekrutirungsgesetz zu erhalten, so glaube er, daß es nothwendig sei, hier, wo es sich um Instructionen für die Musterungsbehörden handle, das Amendement aufzunehmen. Das Amendement reiche aber noch nicht aus, weil es die Schießübungen nicht betreffe und stelle er deßhalb noch das Unteramendement hinter den Worten „Aushebung" die Worte: „oder Einberufung" einzuschalten. Die Erschwerungen würden es herbeiführen, daß ein großer Theil der Seemannschaften sich seiner Verpflichtungen durch Desertion ꝛc. entziehen werde.

Abg. Behrend (Danzig) stimmt dem Unteramendement Virchow bei. — Bei der Abstimmung wird das Amendement Senff abgelehnt, das Amendement Behrend mit dem Unteramendement Virchow wird angenommen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Also Oesterreich hat zuerst das Wort in Kopenhagen ergriffen! Das Oesterreich, welches bekanntlich seinen Schwerpunkt nach Ofen verlegen und Preußen das Terrain in Deutschland überlassen soll, es hat in einer Frage, die mehr als irgend eine andere eine Frage unserer nationalen Ehre und Pflicht ist, zuerst seine Stimme erhoben und gegen das unerhörte Verfahren Dänemarks protestirt. Wir legen wahrhaftig kein großes Gewicht auf diesen Protest, wir versprechen uns blutwenig davon für die Sache der Herzogthümer. Aber diese Thatsache ist ein erneuter Beweis dafür, daß Oesterreich das ihm so oft streitig gemachte Terrain in Deutschland fester als je behauptet und weiter ausdehnen wird. Oesterreich hat diesen Schritt in Kopenhagen gethan, nachdem es des Einverständnisses der größeren deutschen Mächte gewiß war. Es tritt als Anwalt der deutschen Sache auf und wird sie auch in seinem Sinne und zu seinem Zwecke auf dem Bundestage fortführen. Herr v. Bismarck wird bald noch mehr erfahren, wie es um die Verlegung des österreichischen Schwerpunktes nach Ofen steht.

Auch Rußland bemüht sich jetzt mehr als je um die Freundschaft Oesterreichs. Man schreibt uns, Rußland erkenne, daß diese Freundschaft ihm in seiner Bedrängniß ungleich mehr Stütze biete, als die Preußens. Man spricht von Concessionen, die Rußland Oesterreich zu machen geneigt sei. Man soll es in Berlin sehr unangenehm empfinden, daß die russische Politik trotz alles Entgegenkommens so wenig für eine feste Allianz mit Preußen thut. —

Während so Preußen isolirt dasteht und die officiöse Presse in dem Gefühl dieser Isolirung bei jeder scheinbar wichtigen Wendung der auswärtigen Angelegenheiten diese Wendung als einen Triumph der preußischen Politik darstellt (auch die letzte Amnestie ist Preußens Werk) nimmt die europäische Lage einen immer mehr unsicheren Charakter an.

Nicht allein der Papst hat in Paris und Wien, sondern auch Schweden, Spanien, Portugal, Italien und die Schweiz werden in Folge einer Aufforderung Frankreichs und Englands in Petersburg ihre Stimme zu Gunsten der Polen erheben.

Wird Rußland Concessionen machen? Mit der Amnestie wird nichts erreicht. Sie hat eine entgegengesetzte Wirkung gehabt — wie tagtäglich die Berichte melden. Wenn nun Rußland keine zufriedenstellenden Concessionen macht und wenn das Blutvergießen in Polen fortdauert, welche willkommenen Handhaben wird nicht Napoleon erhalten? Noch nie dürfte für ihn eine Situation so günstig gewesen sein, als die jetzige zu werden verspricht.

Und Angesichts solcher Lage ist Preußen isolirt — nach außen ohne zuverlässige Bundesgenossen — nach innen zerrissen und gelähmt. Wohinaus?

Deutschland.

— (B. B.-Z.) Wie es heißt, würde die schon früher besprochene Theilung des Ministeriums des Innern in eine politische und administrative Abtheilung nunmehr ins Leben treten. Als Director der ersteren wird der Geheime Regierungsrath v. Klützow bezeichnet.

— Die „Nordd. Allgem. Zeitung" sagt, die preußische Politik habe durch die russische Amnestie einen Triumph gefeiert, wie er selten der Diplomatie zu Theil werde. (Abwarten!)

Italien.

— Die „Europe" giebt die Analyse von zwei eigenhändigen Schreiben des Papstes zu Gunsten der Polen, von denen das eine an den Kaiser der Franzosen, das andere an den Kaiser von Oesterreich gerichtet ist. Der Papst erinnert die beiden Kaiser daran, daß in Folge der Theilung Polens 11 Mill. Katholiken durch alle erdenklichen Martern gezwungen wurden, ihrem Glauben abtrünnig zu werden, und bemerkt, daß von diesen mit Schwert und Knute, Confiscation und Verbannung convertirten Millionen ein sehr großer Theil wieder in den Schooß der Kirche zurückzukehren wünsche, nach dem Beispiele der Bulgaren, daß aber die unversöhnliche, eiserne Hand Rußlands sie daran verhindere. Der Papst schließt mit einer eindringlichen Aufforderung an die katholischen Mächte, denen es vorzugsweise zukomme, zu Gunsten Polens einzuschreiten, um diesem furchtbaren und schon allzu langen Drucke ein Ende zu machen, dem ihre erschöpften Glaubensgenossen zu erliegen drohten.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 15. April. Während man hier über die sogenannte Amnestie in einem Grade entrüstet ist, wie nach dem berühmten Artikel des Dziennik Powszechny, welcher der Aushebung gefolgt war, brachte die gestrige Post die Wolff'schen Depeschen, in denen das den Inhalt des Manifestes gebende Telegramm doch anders lautet, als das hier veröffentlichte. Welcher von den beiden Telegrammen den Inhalt richtiger wiedergiebt, werden wir erst aus dem Manifeste selbst beurtheilen können. Jedenfalls ist hierin die alte Doppelzüngigkeit wieder hervorgetreten. — Für die Pacificirung des Landes ist es übrigens gleichgiltig, ob das Manifest so oder so lautet, da es im besten Falle kein Vertrauen einflößt. Die gemäßigte Partei, deren Einfluß zu stärken noch voriges Jahr die Regierung in Händen hatte, wenn sie deren mäßige Forderungen unterstützt hätte, hat die Regierung selbst vernichtet und sie ist nicht mehr, und die Personen, deren Wort jetzt allein ein Orakel für das Volk ist, wollen von nichts weiter hören als von einer völligen Losreißung von Rußland. Die provisorische National-Regierung hat ein Extrablatt als Antwort auf die Amnestie erscheinen lassen, in welchem sie in der energischsten Sprache jeden Vergleich mit der moskowitischen Regierung zurückweist. „Angesichts der frischen Leichenhügel, heißt es hier, die unsere Brüder und Schwestern, von moskowitischen Mördern erschlagen, bedecken; Angesichts der noch rauchenden Städte und Dörfer unseres mordbrennerisch geplünderten Landes; Angesichts der Tausende in Ketten geschmiedeten oder in die Soldateska gesteckten Brüder giebt es wohl kein einziges polnisches Herz, das auch nur einen Augenblick den Gedanken zugeben kann, daß zwischen Polen und Mosco noch von einem Vergleich die Rede sein kann. Nicht heuchlerischer liberaler Institutionen wegen hat das Volk zu den Waffen gegriffen, sondern um seine Unabhängigkeit vom moskovitischen Joch zu erkämpfen, und nicht eher werden wir ruhen bis dieses große Ziel erreicht sein wird". So schmerzlich es dem unparteiischen Beobachter ist, daß die Sachen so weit gekommen sind, so muß er bekennen, daß diese Worte der National-Regierung gegenwärtig der Ausdruck des ganzen Volkes sind, und wenn auch das Manifest weit wichtigere, bessere und ehrlicher gemeinte Institutionen enthalten soll, als die im März 1861 gewährten, deren Bekanntmachung wird unbemerkt vorübergehen, weil sie — zu spät kamen. — Inzwischen dauern die Kämpfe im ganzen Lande fort, indem zwar kleine aber jetzt wirklich sehr gut bewaffnete Insurgenten-Abtheilungen überall, wo es irgend angeht, die Russen anfallen, bald ihnen wesentlichen Schaden zufügend, bald ihnen und der Regierung beträchtliche Störungen verursachend. So z. B. überfiel eine Schaar vor 3 Tagen die 8 Meilen von hier liegende Stadt Sochaczow, entwaffnete die wenigen Soldaten, die da lagen, und von dem dortigen Salzmagazin die von Händlern für genommenes Salz ausgestellten Quittungen über zusammen 5000 Rubel holend, ließen sie sich solche von denselben auszahlen. Die Herausgabe aber des Salzes gegen Quittung ist neuerdings als Vorsichtsmaßregel angeordnet worden, um einen Ueberfall und Plünderung durch die Insurgenten zu verhüten. Ein ähnlicher Fall hatte vor 3 Tagen in Wyszogrod statt. Derartige Vorfälle kommen fast täglich vor, und bei der Unterstützung, die das Volk den Insurgenten in allen Fällen gewährt, hat die Regierung keine Mittel, dem Uebel abzuhelfen, selbst wenn sie von der Vorsicht gegen größere Affairen nicht in ewigem Schach gehalten werden sollte. — Wie aber das Revolutions-Comité, das sich jetzt provisorische National-Regierung nennt, sich zu einem hartnäckigen Kampf vorbereitet, darüber belehrt uns, wenn selbst keine andere Beweise vorlägen, die letzte Nummer des „Ruch". Außer einem Decret, das eine Einkommensteuer von 2 bis 10 pCt. nach angegebener Klassification verordnet, enthält es noch mehrere Verordnungen von erheblicher Tragweite. Dahin gehört die Aufforderung zur Steuerverweigerung für gewisse Fälle. — Die hier zu den Feiertagen gewesenen jungen Leute zogen und ziehen noch fortwährend, viele andere mit sich nehmend, in's Feld oder besser „in den Wald", während von den bereits gut eingeübten viele nach den littauischen Provinzen abgehen. — Aber auch die Regierung ist sehr thätig, ob aber in richtiger Weise, glaube ich kaum. So z. B. ist die in den Westprovinzen bereits eingeführte, hier im Königreich erst in Erwägung genommene Maßregel des Sequestrirens des Eigenthums der an der Insurrection Betheiligten ein großer Mißgriff, da sie den auf alle Opfer gefaßte Kampf nur noch verzweifelter macht. Die Aussicht übrigens, daß diese Maßregel auch hier zur Ausführung kommen wird, ist, wie man jetzt erfährt, die Hauptursache, weßhalb die Bank keine Vorschüsse auf Grundstücke ertheilt. Auch hat General Berg mehrere kriegerische Maßregeln angeordnet, auf die ich nächstens zurückkommen werde. Eins aber muß ich schon jetzt mittheilen, daß nämlich von den auf der Krakauer Vorstadt einzureißenden Häusern, laut neuer Anordnung, ein Theil zu einem kleinen Fort umgestaltet werden soll, das, mitten in der größten, schönsten, reichsten und belebtesten Straße Warschaus belegen, dieselbe nach beiden Seiten beherrschen wird.

— Langiewicz hat erklärt, er könne sich durch das von ihm gegebene Ehrenwort nicht mehr als gebunden betrachten. In Folge davon werden, wie die „Oestr. Z." meldet, strengere Maßregeln gegen den ehemaligen Dictator in Anwendung gebracht werden.

Danzig, den 16. April.

* Der Marine-Ober-Ingenieur Hr. Guyot hat, wie wir hören, den Auftrag erhalten, gegen Ende dieses Monats sich nach England zu begeben, um dort den Bau eines für preußische Rechnung bestimmten Panzerschiffes zu überwachen.

* In der gestrigen Versammlung des Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises knüpfte sich an den Bericht über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Militairnovelle eine sehr lebhafte Discussion. Sämmtliche Redner, so sehr sie auch sonst im Einzelnen abweichen mochten, sprachen sich dahin aus, daß die Frage, ob Amendiren, ob Resolution, lediglich eine Frage der Tactik, und daß es nicht Sache von Versammlungen der Wähler sei, hierüber ein Votum abzugeben. Am Schluß der Discussion wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung aussprach, daß sie den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit vollem Vertrauen und in der Hoffnung entgegensehe, daß sich bei denselben die bisherige große Majorität wieder vereinigen werde. Ausführlicheren Bericht später.

* Heute Vormittag wurden die irdischen Ueberreste des türkischen General-Consuls S. Normann bestattet. Ein sehr zahlreiches Gefolge, darunter die angesehensten Männer der Stadt, begleitete den Sarg zur Gruft.

---

dere nicht minder interessante Stadtgeschichte mitzutheilen, welche ungefähr folgendermaßen sich zugetragen hat. Ein junger Ehemann, der anscheinend sehr glücklich mit seiner liebenswürdigen und geistreichen Frau lebte, besaß einen kleinen reizenden Hund, der ihn auf allen seinen Wegen begleitete und nicht von seiner Seite kam. Eine wichtige Nachricht zwang ihn auf einige Zeit zu verreisen, nur ungern ließ er sein Hündchen zurück, aber seine Frau versprach, das theure Thier in seiner Abwesenheit auf das Sorgfältigste zu pflegen und nicht aus den Augen zu lassen. Täglich ging sie mit Bello, den auch sie sehr lieb gewonnen hatte, spazieren, bald in den Thiergarten, bald unter den Linden, bald in die, bald in jene Straße, wohin sie gerade der Zufall oder ein Geschäftsgang führte. Eines Tages, als sie ihre gewohnte Promenade in Begleitung ihres Hündchens machte, stürzte Bello gegen seine sonstige Gewohnheit in ein offenes Haus. Vergebens wartete sie auf seine baldige Wiederkehr, der Ungetreue ließ sich nicht sehen und schon fürchtete sie, daß ihm etwas Unangenehmes zugestoßen, als sie zufällig emporblickte und ihren Bello in dem Fenster der ersten Etage an der Seite eines schönen verführerischen Weibes ganz gemüthlich und vertraulich sitzen sah. Dieser Umstand mußte um so mehr auffallen, da der verwöhnte Hund zu keinem Fremden ging und jedem Unbekannten die Zähne zu weisen pflegte. Die befremdete Frau rief ihrem Bello, der nach einigem Zögern sich auch entschloß, ihr zu folgen. Nachdenklich kam sie nach Hause; dieses Nachdenken steigerte sich zu einem unbestimmten Verdacht, als der Hund am nächsten Tage seine Unart wiederholte. Sie wollte dieses seltsame Phänomen aufklären und redete deshalb mit ihrem lebensklugen Onkel, der ihr diese naturhistorische Merkwürdigkeit zu ergründen versprach. Bald hatte der erfahrene alte Herr die leider nicht angenehme Entdeckung gemacht, daß seine Nichte von ihrem Gatten hintergangen werde. Der Hund war zum unwillkürlichen Verräther seines Herrn geworden, den er auf seinen Besuchen bei einer bekannten Lorette zu begleiten pflegte. Aber der gute Onkel war ein kluger Mann; statt Lärm zu schlagen, wartete er die Rückkehr des Ungetreuen ab. Dieser unterließ auch nicht, gleich in den ersten Tagen mit seinem Hündchen auszugehen und das wohlbekannte Haus wieder zu besuchen. An der Thür aber erwartete ihn in seinem Wagen der Onkel und die von ihm erst jetzt von Allem unterrichtete Frau. Es fand eine Erklärung statt, die mit einer gänzlichen Zerknirschung des Gatten endete, welcher knieend um Verzeihung bat und Besserung für das ganze Leben gelobte. Das Hündchen aber erfreut sich seitdem der ganz besondern Liebe seiner Herrin und wird von ihr und auch von dem gebesserten Mann im eigentlichen Sinn auf Händen getragen.

Im Theater herrscht noch immer die große Reizbarkeit des Publikums, das bei jeder Gelegenheit seine Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnissen zu erkennen giebt. Längst bekannte und früher unbeachtete Worte und Verse erhalten dadurch eine nie geahnte Bedeutung und Wichtigkeit. Wie der „geheime Agent" von Hackländer, so ist auch Schiller's Wallenstein „mißliebig" geworden, seitdem die Rede Buttler's: „Es thut mir wehe, daß Geburt und Titel bei der Armee mehr gelten als Verdienst" Veranlassung zu einer neuen Demonstration gegeben hat. Bereits hat Herr General-Intendant von Hülsen deshalb eine Unterredung mit Hrn. v. Bismarck-Schönhausen gehabt. Aber alle Maßregeln sind vergeblich, wenn nicht das Schauspiel ganz unterdrückt und höchstens nur noch das Ballet geduldet wird. Wie streng die Polizei in dieser Beziehung verfährt, beweist die dem Komiker Grobecker auferlegte Ordnungsstrafe von einem Thaler, weil er folgende harmlose Verse auf der Bühne gesungen:

„Diese alte Landwehrmütze
Hier von roth und blauem Tuch
Einst bei Leipzig in der Hitze
Blut'gen Kampfs mein Vater trug.
Stehen auch mit ihrer Spitze
Helme herrlich zu Gesicht,
Glaub' nur, preußsche Landwehrmütze:
Alte Liebe rostet nicht!"

Auf dem Königlichen Theater erlebte das vieraktige Sittengemälde „Vor hundert Jahren" von Raupach die hundertste Vorstellung; ein Beweis von dem großen dramatischen Talent des vielfach verkannten und geschmähten Dichters. Zahllose Gegner traten zwar gegen Raupach und die sogenannte Jambentragödie auf, aber kein neuerer Dichter hat ihn an dramatischer Wirkung, Bühnenkenntniß und Fruchtbarkeit erreicht, oder gar übertroffen. Im Leben glich Raupach den Früchten, deren Kern in einer bitteren und rauhen Schaale steckt; hatte man diese einmal durchbrochen, so fand man einen gediegenen Geist und ein ehrliches Herz. Er war ein Charakter mit allen Ecken und Schroffheiten eines solchen; ungenirt sagte er den Schauspielern und Directionen seine derbe Meinung und mancher Theaterprinzessin entpreßte sein grimmiger Humor fast Thränen. Nach deutscher Weise im Leben angefeindet und verspottet, hat die Gegenwart die Verpflichtung, seinem Verdienst die schuldige Anerkennung zu zollen. — Im Victoria-Theater ist Frau Agnes Wallner als Gast in einer Novität „Eglantine", Schauspiel in vier Akten von Mauthner aufgetreten. Das genannte Drama hat bei seiner ersten Aufführung auf dem Hofburg-Theater in Wien einen glänzenden Erfolg errungen, der ihm in Berlin nicht in gleicher Weise zu Theil geworden ist. Unwillkürlich wird der Zuschauer an die bekannte Anekdote von Voltaire dabei erinnert. Als diesem ein junger Schriftsteller einst ein neues Schauspiel vorlas, verneigte sich der berühmte Sathriker bei gewissen Stellen. Wegen seiner Artigkeit befragt, sagte Voltaire: „Ich habe die Gewohnheit, alte Bekannte, wo ich sie treffe, zu grüßen und mich deßhalb vor Corneille, Racine, Moliere verbeugt, denen ich in Ihrem Stücke so oft begegnet bin". Auch Herr Mauthner erinnert in seinem neuesten Schauspiel bald an Freytags „Valentin", eine leibliche Cousine dieser Eglantine, bald an die „gefährliche Tante" von Albini, bald an den „letzten Brief" des geistreichen Sardou, in dem ein verloren gegangener Brief bekanntlich die Hauptrolle spielt. Auch die Sängerin Eglantine leidet an den Folgen eines verlorenen und schändlich gegen sie gemißbrauchten Briefes, indem sie dadurch mit ihrem Geliebten, der sie für untreu hält, sich entzweit. Das Alles wäre aber gar nicht geschehen, wenn sie einfach den Mund geöffnet und ihrem kopflosen Liebhaber gesagt hätte: „Mein Freund! Der Brief war an meinen Bruder gerichtet, aber ein Nichtswürdiger hat die Adresse unterschlagen, die Aufschrift abgerissen und Sie getäuscht". Dann aber wäre auch das Stück mit der dritten Scene beendet gewesen, dann hätte es keine brillante Rolle für Fräulein Wolter und keine Tantieme für Herrn Mauthner gegeben. Abgesehen von dieser Unwahrscheinlichkeit und der oberflächlichen Charakterzeichnung bekundet das Schauspiel ein practisches Bühnengeschick und eine hinlängliche Theaterroutine, um die mäßigen Ansprüche des großen Publikums zu befriedigen; was auch hier der Fall war. Max Ring.

*¡ In ehrender Anerkennung der großen Thätigkeit, welche unsere erste Sängerin, Fräul. Hülgerth, den zahlreichen Opernvorstellungen während des Winters gewidmet hat, ist der Sängerin von der Direction ein zweites Benefiz bewilligt worden. Dasselbe findet morgen statt. Die Wahl der Oper, Auber's beliebter Maskenball, mit mancherlei zu erwartenden Ueberraschungen, sowie die Persönlichkeit der Künstlerin, welche sich gegründete Ansprüche auf den Dank und die Theilnahme des musikalischen Publikums erworben hat, wird hoffentlich, trotz des Frühlingssonnenscheins, ein gut besetztes Haus bewirken, das wir der verdienten Sängerin von Herzen wünschen. M.

* Vorgestern Abend fand die erste Vorstellung des Mimikers und Physiognomikers Herrn Ernst Schulz statt, leider vor einem nicht sehr zahlreichen Publikum. Wir hatten hier nicht etwa ein Charlatanerie treibendes Genie vor uns, sondern einen Künstler, der alles störende Beiwerk verschmäht und nur durch sein erstaunenerregendes mimisches Talent, durch die Wandelungsfähigkeit seines Gesichts wirkt, die ihm die verschiedensten Physiognomien täuschend und auf's Charakteristischste wiederzugeben gestattet. Die von ihm produzirte „Naturgeschichte der Bärte", wobei keine wirklichen Bärte angewendet werden, sondern nur geschickte Benutzung von Licht und Schatten die überraschendsten Resultate liefert, ist ein einzig in seiner Art dastehendes Meisterstück; eine launige Erklärung der einzelnen dargestellten Gesichter erhöht die drastische Wirkung. In der dritten Abtheilung verband sich die Mimik mit der Malerei, indem der Künstler seinen Kopf in gemalte Figuren steckte und eine Reihe von Portraits zum Besten gab, wie sie nicht leicht komischer zusammengestellt werden können. Die drei zum Schluß gegebenen Verwandlungs-Scenen im Costüm erregten andauernd große Heiterkeit. Wir können denen, die Lust haben zu lachen, den Besuch der Vorstellungen des Künstlers nur empfehlen.

‡ Die projectirte Anlage einer neuen Promenade zwischen dem Neugarter- und Olivaerthore von Seiten des Verschönerungs-Vereines ist aufgegeben worden. Dafür soll für das Besprengen der Chaussee mit Wasser, zur Hinderung des lästigen Staubes auf der Promenade zwischen den Thoren, in diesem Sommer etwas geschehen.

* Von dem Vorstande des Elbinger Bürgervereins geht uns folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu:

„In Nr. 17 des „Kladderadatsch" ist ein Gedicht enthalten, in welchem gegen unsern verehrten Mitbürger, den Abgeordneten Rechtsanwalt v. Forckenbeck, Angriffe vorkommen, welche hier die lebhafteste Indignation hervorgerufen haben.

„Wie anderwärts, so sind auch in unserer Mitte die Meinungen darüber getheilt, ob es zweckmäßiger sei, die Militair-Novelle zu amendiren oder durch einfache Verwerfung und Annahme einer Resolution zu erledigen.

„Darin aber sind wir einig, daß wenn in dem gedachten Spottgedicht — und diesen Eindruck macht dasselbe — die Ehrenhaftigkeit des politischen Charakters des Hrn. v. Forckenbeck in Zweifel gezogen oder angedeutet werden soll, daß er irgend einer andern Stimme folge, als der seiner politischen Ueberzeugung, wir es für unsere Pflicht halten, gegen eine solche Verunglimpfung, wie hiemit geschieht, öffentlich zu protestiren. Elbing, den 15. April 1863.

Im Namen und Auftrage der 466 Mitglieder des Bürgervereins.

Der Vorstand.

Phillips. Wedwald. Kreyssig. Dr. Büttner.
Dr. Plaswich. Anton Schmidt. A. Schmack."

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. April 1863. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	99⅝	99¾
loco	45¾	45½	3½ % Westpr. Pfdbr.	87	87¼
April	fehlt	fehlt	4 % do. do.	97¼	—
Frühjahr . . .	45⅝	45½	Danziger Privatbk.	—	106
Spiritus April . .	14⅔	14⅔	Ostpr. Pfandbriefe	88½	89
Rüböl April . . .	15⅓	15⅓	Oestr. Credit-Actien	93⅝	92¾
Staatsschuldscheine	90⅛	90⅛	Nationale	73⅝	73½
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Russ. Banknoten	91⅛	91⅛
5 % 59r. Pr.-Anl.	106½	106¾	Wechselc. London	6.21	—

Hamburg, 15. April. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts ruhig. — Roggen loco stille, ab Ostsee ohne Geschäft und unverändert gehalten. — Oel Mai 32⅛, October 29⅜. — Kaffee fest, doch nur Consumgeschäft.

Amsterdam, 15. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. — Roggen loco preishaltend, Terminroggen flau. — Raps April 89, Sept.-Oct. 76. — Rüböl Mai 48⅜, Herbst 43⅛.

London, 15. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und andere Getreidegattungen zu unveränderten Preisen verkauft. — Trübes Wetter.

London, 15. April. Consols 92¾. 1 % Spanier 47¼. Mexikaner 33¼. 5 % Russen 95. Neue Russen 95½. Sardinier 84½.

Liverpool, 15. April. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Steigende Tendenz.

Paris, 15. April. 3 % Rente 69, 95. 4½ % Rente 97, 30. Italienische 5 % Rente 72, 00. Italienische neueste Anleihe 73, 20. 3 % Spanier 50¾. 1 % Spanier 47. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507, 50. Credit mob.-Actien 1470, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 606, 25.

Produktenmärkte.

Danzig, den 16. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qual. 78½/81½ — 82/83½ — 84/85½ — 86/88½/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/23 — 125/27/8 ℔ von 68½/71½ — 72/73 — 74/75 — 76/78 Sgr.

Roggen schwer und leicht 53½/53 — 50/49 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 47/48—50/51 Sgr.

Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/33 — 34/38/40 Sgr.

do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/35 — 36/39/43 Sgr.

Hafer von 23/24—26 Sgr.

Spiritus nicht gehandelt.

Getreide - Börse. Wetter: schöne klare kühle Luft. Wind: Nord.

Auch am heutigen Markte sind 270 Lasten Weizen gekauft worden. Preise blieben aber gedrückt und matt. Bezahlt ist für 83 ℔ bunt fl. 470, 128 ℔ desgl. Rthlr. 480, 127 ℔ hellfarbig fl. 490, 129 ℔ hellbunt fl. 506, 84 ℔ 20 Lth. und 84 ℔ 8 Lth. hellbunt fl. 510, 85 ℔ 20 Lth. und 86 ℔ 7 Lth. feinbunt fl. 515, 130/1 ℔ hellbunt fl. 515, 134 ℔ feinbunt fl. 520, 133 ℔ hochbunt fl. 530, 133/4 ℔ fein hochbunt fl. 542½. Alles pr. 85 ℔. — Roggen sehr in Frage. 300 Lasten Umsatz. 122/3 ℔, 80 ℔ 15 Lth., auch 81 ℔ 4 Lth. fl. 315 pr. 125 ℔ resp. 81⅚ ℔. Schwimmend, Ankunft im Mai, garantirt wurden 100 Lasten Roggen à fl. 315 pr. Connoissement und 81⅚ ℔ gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 300, fl. 306, gelbe fl. 315. — Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 15. April. (K. H. Z.) Wind: O. + 12. Weizen behauptet, hochbunter 126 — 127 ℔ 80 Sgr., bunter 125 — 126 ℔ 74 Sgr., rother 130 ℔ 79 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120 — 121—124—125 ℔ 49½ — 50 — 52½ Sgr. bez., Termine fest, 80 ℔ pr. April 52 Sgr. Br., 51 Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—115 ℔ 32—43 Sgr., kleine 95—108 ℔ 30 — 39 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 70—82 ℔ 22—28½ Sgr. Br. — Erbsen matt, weiße Koch- 47 —50 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50 — 60 Sgr. Br. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Wicken 30 — 40 Sgr. Br. — Leinsaat sehr flau, Preise nominell. — Kleesaat, rothe 5 — 19 Rthlr. pr. Ctr., weiße 6 — 20 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3 — 6 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64 — 67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 14. loco gemacht 14⅚ Rthlr. ohne Faß; den 15. loco Verkäufer 15 Rthlr., Käufer 14⅔ Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer 16¼ Rthlr. incl. Faß; pr. April Verkäufer 15⅙ Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16⅓ Rthlr., Käufer 16 Rthlr. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17⅔ Rthlr., Käufer 17⅙ Rthlr. incl Faß; pr. September Verkäufer 17⅚ Rthlr. incl. Faß, Alles pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 15. April. Wind: Nord-Ost. — Witterung: klar und schön. — Morgens 6° Wärme. Mittags 15° Wärme. Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58 — 60 Rthlr., 128 — 130 ℔ 60 — 62 Rthlr., 130—134 ℔ 62—66 Rthlr. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 37 — 39 Rthlr. — Gerste, große 30 — 32 Rthlr., kleine 26 — 30 Rthlr. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34 — 36 Rthlr. — Kocherbsen 36 — 38 Rthlr. — Raps 90 — 95 Rthlr. — Rübsen 90 — 96 Rthlr. — Spiritus 14 Rthlr. pr. 8000 %.

Posen, 15. April. Roggen weichend und flau schließend, gek. 550 Wspl., pr. April 40 Br., 39 11/12 Gd., Frühj. 40⅓—¼—1/12 bez. u. Br., 40 Gd., April-Mai 39⅚ Br., ¾ Gd., Mai-Juni 39⅚ Br., ¾ Gd., Juni-Juli 40¼ Br., 1/12 Gd., Juli-Aug. 40½ Gd. u. Br. — Auf heutigem Stichtage für Frühjahrs-Lieferungen ist der Regulirungspreis auf 40⅙ Rthlr. festgestellt worden. — Spiritus etwas matter, gek. 9000 Quart, mit Faß pr. April 13 7/12 bez., Mai 13 17/24 bez., Juni 14 Br., 13 11/12 Gd., Juli 14¼ Br., ⅙ Gd., August 14½ Br., 5/12 Gd., Septbr. 14⅔ Br. u. Gd

Stettin, 15. April. (Ostf. Ztg.) Weizen matter, loco pr. 85 ℔ gelber 63—66 Rthlr. bez., 83/85 ℔ gelber Frühj. 67⅜ Rthlr. bez., ½ Rthlr. Br., Mai-Juni 67¾ Rthlr. bez., Juni-Juli 69—68¾ Rthlr. bez., Br. u. G., Juli-August 69¾ Rthlr. Br., 69½ Rthlr. Gd. — Roggen matt (angemeldet 300 W.), pr. 2000 ℔ loco 43½ — 44 Rthlr. bez., Frühjahr 44⅜, 44, 44¼ Rthlr. bez., Mai-Juni 44¼, ⅛—44 Rthlr. bez. u. Gd., Juni-Juli 44½ Rthlr. bez., Juli-Aug. 45 Rthlr. Br., 44¾ Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 45½, ¼ Rthlr. bez., 45 Rthlr. Gd. — Gerste Schles. loco pr. 70 ℔ 35½ — 35¾ Rthlr. bez. — Hafer 47—50 ℔ Mai-Juni 23¾ Rthlr. bez., Juni-Juli 24¼ Rthlr. bez. — Rüböl niedriger, loco 15¼ Rthlr. Br., April-Mai 15 Rthlr. Br., 14⅚ Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 13½ Rthlr. Br., 13 5/12 Rthlr. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅜, ⅓, ¼ Rthlr. bez., Frühj. u. Mai-Juni 14 5/12 Rthlr. Br., ⅓ Rthlr. Gd., Juni-Juli 14¾ Rthlr. Br., ⅔ Rthlr. G., Juli-August 15 Rthlr. bez. u. Br., Aug.-Sept. 15½ Rthlr. G., Sept.-Oct. 15½ Rthlr. bez. u. Br. — Thran, brauner Berger Leber- 31½ Rthlr. bez, 32 Rthlr. Br. — Reis, Rangoon Tafel 6⅙ Rthlr. tr. bez.

Berlin, 15. April. Wind: OSO. Witterung: sehr schön und warm. Weizen pr. 25 Scheffel loco 58—70 Rthlr. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 45 Rthlr., Frühj. 44⅞—45⅜ — 45¼ Rthlr. bez. u. Gd., 45⅜ Rthlr. Br., Mai-Juni 44⅞ — 45¼ Rthlr. bez. u. Br., 45⅛ Rthlr. Gd., Juni-Juli 45¼—45½ Rthlr. bez., Br. u. G., Juli-Aug. 45⅜—45⅝ Rthlr. bez., 45¾ Rthlr. Br., 45½ Rthlr. Gd., Sept.-Octbr. 46⅜—46½ Rthlr. bez. u. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 32 — 38 Rthlr. — Hafer loco 22—24½ Rthlr., pr. 1200 ℔ Frühj. 22⅞ Rthlr. bez., Mai-Juni 23 — 23⅛ Rthlr. bez., Juni-Juli 23¼ Rthlr. bez., Juli-Aug. 23⅜ Rthlr. bez. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 39—48 Rthlr. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15½ Rthlr. bez., April 15⅜ Rthlr. Br., 15⅓ Rthlr. G., April-Mai 15¼ — 15½ Rthlr. bez. u. Br., 15 7/24 Rthlr. Gd., Mai-Juni 15 Rthlr. bez. u. Gd., 15 1/12 Rthlr. Br., Juni-Juli 14⅔ Rthlr. Br., Juli-August 14⅙ Rthlr. Br., 14⅛ Rthlr. G., Septbr.-Oct. 13⅔ — 13¾ Rthlr. bez., Br. u. Gd. — Leinöl loco 15⅙ Rthlr. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⅛ — 14⅜ Rthlr. bez., April 14⅓ bez., Br. u. Gd., April-Mai 14⅛ — 14½ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 11/24—14 7/12 Rthlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 19/24—14 11/12 Rthlr. bez. u. Gd., 15 Rthlr. Br., Juli-August 15⅙—15¼ Rthlr. bez. u. Gd., 15⅓ Rthlr. Br., Aug.-Sept. 15½ Rthlr. bez. u. Gd., 15 7/12 Rthlr. Br., Sept.-Oct. 15⅔—15¾ Rthlr. bez. u. Br., 15⅔ Rthlr. Gd., Oct.-Nov. 15⅙—15 7/24 Rthlr. bez.

* **London**, 13. April. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 11,196 Qrs., davon kamen 1658 von Danzig, 500 von Hamburg, 3087 von Königsberg und 5951 von New-York. Von fremdem Mehl erhielten wir 8043 Fässer von New-York und 150 Säcke von Hamburg. — Das Wetter war seit Freitag sehr schön mit S.-O. und O.-Wind. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut wieder sehr gering; gute Proben fanden besseren Absatz zu vollen Preisen von heut vor acht Tagen, geringere blieben noch spät unverkauft. Der Markt war etwas besser besucht als letzthin, dennoch wurde fremder Weizen nur langsam und im Detail zu letzten Preisen genommen. — Gerste, Bohnen und Erbsen holten letzte Notizen. — Hafer war schwach gefragt und blieb unverändert im Preise. — Für Faßmehl zeigte sich nur wenig Nachfrage.

Weizen, englischer alter 48—58, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 48—58, neuer 52—56, do. extra alter 56 — 60, neuer 54 — 58. Rostocker und Wolgaster alter 48—55, neuer 49 — 53. Pommerscher Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48 — 54, neuer 48 — 51. Petersburger und Archangel alter 38—43. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—47. Polnischer Odessa und Ghirka alter 36—45, neuer 38 — 44.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 15. April 1863.

Angekommen: G. Dirks, Hamburg (SD.), Stettin, Kalksteine.

Gesegelt: F. Harder, Bettina, Randers. J. C. Schütt, Anna Sophie, Shields. H. C. Schütt, Moritz Reichenheim, Shields. J. Alwart, Regia, St. Andrews. J. Betterick, Uranus, Kolding. H. Bethmann, Hermann, Lübeck. G. Orth. Reinhold, Lübeck. W. Vorbrodt, Anna, Ramsgate. Sämmtlich mit Holz. — A. Blohm, Johann, Stockholm. H. Lockenvitz, Germania, Flensburg. A. Pedersen, Lydia, Newhaven. C. Schmidt, Charlotte Henriette, Leith. R. Storm, Lady Gordon Cuming, Newcastle. D. Jones, Elizabeth Thomas, Bristol. Ide Vries, Pietronella, Amsterdam. C. Olsen, Magneten, Norwegen. J. Stenger, Gesina Margarethe, Shiedam. Sämmtlich mit Getreide.

Den 16. April. Wind: NNO.

Gesegelt: H. Bluhm, Urania (SD.), Shiedam, Getreide.

Angekommen: J. Genson, Good Hoope, Copenhagen, Ballast. — G. Stanton, Portia, Copenhagen, Ballast. — C. F. Tappe, Wilhelmine Detterding, Rostock, Ballast.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 15 April. Wasserstand: 2'.

Stromab:	L. Schfl.
Joh. Mianowicz, M. A. Goldenring, Pultusk, Danzig, Th. Behrend u. Co.,	34 — Wz.
Fr. Röhl, ders., do., do., P. Collas u. Co.,	26 — Rg.
Ders., ders., do., do., dies., 20 Lst. 31 Schffl. Rg.,	12 — Leins.
Friedr. Schmidt, Joel Taubwurzel, do., do., L. Joel,	23 — Rg.
Fr. Steuer, ders., do., do., Joel Taubwurzel,	28 — Rg.
Carl Johann, Berek Gurmann, do., do., C. G. Steffens u. S.,	26 — Wz.
Rob. Graeber, ders., do., do., dies.,	23 — Erbs.
Samuel Mattner, H. Witkowski, do., do., Stett., Rud. Asch, 7 Lst. 55 Schffl. Wz.,	25 50 Rg.
C. Galiske, ders., do., do., ders., 20 Lst. Rg.,	7 5 Wz.

C. Münchenberg, F. G. Habermann, Warschau, Bromberg, Buggenhagen u. Co., 47 St. Balken von hartem Holze, 990 St. Balken von weichem Holze, 14 6/16 Last Bohlen.
C. Münchenberg, A. Kreßmann, Dobrczyn, Bromberg, A. Kreßmann, 278 St. Balken von hartem Holze, 171 St. Balken von weichem Holze.

Frachten.

Danzig, 16. April. Grimsby 14s 6d, Hull 15s pr. Load □-Sleeper. Kohlenhäfen 2s 9d, Firth of Forth 3s, Dover 4s pr. Quarter Weizen. Pembroke 20s pr. Load fichten Balken, 25s pr. Load eichene Planken. Maas 22 fl. Holl. Crt. in full pr. Last Roggen. Gothenburg 6 Rthlr. Hamb. Bco. pr. Hamb. Last Roggen. Copenhagen 10 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen, 12 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Erbsen, Veile 12 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 16. April. London 3 Mon. 6.20⅞ Br. ¾ bez. Hamburg kurz 151⅜ bez. Amsterdam 2 Mon. 142½ Br. ¼ bez. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreußische Pfandbriefe 3½ % 87¼ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4 % 97½ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4½ % 103 Br. Staats-Anleihe 4½ % 102 Br. Preußische Prämien-Anleihe 130½ Br.

Fondsbörse.

Berlin, 15. April.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	149¾	148¼	Staatsanl. 53	—	99
Berlin-Hamburg	123½	—	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅞
Berlin-Potsd.-Magd.	190¾	189¾	Staats-Pr.-Anl. 1855	130¼	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	89¼	88¾
do. II. Ser.	97½	—	Pommersche 3½ % do.	91⅛	90⅞
do. III. Ser.	96¾	—	do. do. 4 %	101	100½
Obersehl. Litt. A. u. C.	167½	—	Posensche do. 4 %	—	103½
do. Litt. B.	143½	—	do. do. neue	97⅞	97⅛
Oesterr.-Frz.-Stb.	133	132	Westpr. do. 3½ %	87½	87
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	91⅛	—	do. 4 %	—	96½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	83	Pomm. Rentenbr.	100¼	99¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	94¼	—	Posensche do.	98½	98
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	100	99½
Pfdr. i. S.-R.	91⅛	90⅛	Pr.Bank-Anth.-S.	130½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	91¼	Danziger Privatbank	106½	—
Freiw. Anleihe	102	101⅓	Königsberger do.	101¾	100¾
5 % Staatsanl. v. 59	107	106⅕	Posener do.	98½	—
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	104	—
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	—	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143¼	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	142⅝	142⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	90⅝	90⅜
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	101½	101¼
do. do. 2 Mon.	151⅛	150⅞	Warschau 90 SR. 8 T.	91½	91¼
London 3 Mon.	6. 21⅛	6. 20⅞	Bremen 100 Rthlr. G. 8 T.	109⅞	109⅝

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	8	339,29	+ 5,4	NNO. flau; hell und schön.
	12	339,37	7,4	„ „ „ „ „

Entbindungs-Anzeige.

Am 14. d. Mts., hat mich meine Frau Johanna geb. **Schilling**, durch die Geburt einer kräftigen Tochter unendlich erfreut.

[421] **H. Harder.**

In der Kaufmann Leonhard Romeo Alexis v. Brauneck'schen Concurssache, ist der Justizrath Liebert zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Danzig, den 10. April 1863. [431]

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Lexika &c.

dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Const. Ziemssen,
Buch- und Musikalienhandlung,
Langgasse No. 55. [311]

Beim Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten &c.

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen zu empfehlen.

L. G. Homann,
[200] Buchhändler, Jopengasse 19.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten &c. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von Th. Anhuth, Langenmarkt 10. [131]

Guts-Verkauf.

In unmittelbarer Nähe einer bedeutenden Stadt Westpreußens ist eine Besitzung von **900 Morgen** und dazu gehörigem Pachtlande von **600 Morgen**, welche auf 50 Jahren gepachtet, **Acker in hoher Cultur.** Gebäude auf **Hauptgut und Vorwerk** in sehr gutem Zustande. Inventar: 20 Pferde, 20 Ochsen, 10 Kühe, 800 feine Schafe, ist für 75,000 Thlr., bei 25,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62,
Sprechstunden Morgens bis 9 Uhr,
u. Mittags von 1—3 Uhr. [430]

Guts-Verkäufe.

Unter anderen verkäuflichen Gütern jeder Größe empfiehlt in Westpreußen, mit günstiger Lage:

Ein Gut von ca. 8 culm. Hufen, mit ca. 170 S. Wintersf. incl. ⅓ Weizen, 300 Schafen &c. für ca. 4 M. p. H., mit 10 M. Anzahlung; ein desgl. von ca. 15 c. H., incl. ca. 4½ H. Wiesen, mit ca. 320 S. Wintersf., incl. ½ Weizen, ca. 700 Schafen und guten Geb., ca. 4 M. per H., mit 20 M. Anz. und ein desgl. von ca. 38 c. H., incl. ca. 5 H. Wiesen, mit ca. 500 S. Wintersf., 1000 Schafen, eleg. Wohnh., ca. 3 M. p. H., mit 35 M. Anz., so wie größere Pachtungen. **T. Tesmer**, Langgasse 57. [328]

Eine Besitzung

½ Meile von Danzig, auf der Höhe, 278 Morg. preuß. groß, Winterungs-Aussaat 100 Schffl. u. 6 Morgen culm. Rübsen. Inventarium: 14 Pferde, 9 Kühe, 8 Schweine. Abgaben 60 Thlr. pro Anno, ist für 13,000 Thlr., bei 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[346] Breitgasse No. 62.
Sprechstunden Morgens bis 9,
Nachmittags von 1—3 Uhr.

Der Gasthof zum „Prinzen von Preußen", in Pr. Stargard, ist nebst Einfahrt, einer Kegelbahn, großem Tanzsaal und Garten, sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. [236]

Verkäufliche Güter und Mühlengrundstücke

jeder Größe und bei jeder Anzahlung weiset nach

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62. [224]
Sprechstunden Mittags von 1 bis 3 Uhr,
und Morgens bis 9 Uhr.

Das in der Nähe der Stadt gelegene Gasthaus, genannt „Waldschlößchen", ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Elbing, 14. April 1863.

[395] **J. G. Bartikowski.**

Unentgeltliche Klinik für ambulante Kranke,

innere wie äußere incl. **Augen-** und **Ohren-Kranker**, wird vom 1. April d. J. ab von 9 bis 11 Uhr Vormittags vom Unterzeichneten in seiner Wohnung, Olivaer Thor No. 5 abgehalten.

Patienten von außerhalb Danzig, deren Zustände bedeutendere Operationen erfordern, sollen, soweit es thunlich ist, stationäre Aufnahme und Pflege finden.

Sprechstunden privatissime täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Gleichzeitig nimmt Gelegenheit sich für **operative Geburtshilfe** zu empfehlen.

Danzig, im März 1863.

Dr. Starck,
Oberarzt am ehem. Städtischen Lazareth, ehem. Secundärarzt der Königlichen chirurgischen und augenärztlichen Universitäts-Klinik in Breslau und Hospital-Arzt an Allerheiligen daselbst.

[5634]

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden &c. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Atteste allseitig anerkannt.

General-Debit für Westpreußen bei **Friedrich Walter** in Danzig, Hundegasse 3 und 4.

NB. Solide Häuser wollen sich Behufs Uebernahme von Niederlagen an den Vorbenannten wenden.

[4832] **R. F. Daubitz in Berlin.**

Sonnabend, den 18. April 1863.

Humoristisch-musikalische Soirée

im Saale des Schützen - Hauses,

unter gefälliger Mitwirkung der Damen Fräulein **Gerber**, Fräulein **Hofrichter**, Fräulein **Hülgerth**, so wie der Herren **v. Almonde, Bartelmann, Bittler, Louis Fischer, Funk, Höfel, Kurz, Ludwig, Marquart** und Concertmeister **Schmidt.**

Die Leitung des musik. Theils hat Hr. **Mäcklenburg** freundlichst übernommen.

PROGRAMM.

Erste Abtheilung.

1. **Quartett von Beethoven** (C-moll), vorgetragen von den Herren Concertmstr. Schmidt, Bartelmann, Marquart und v. Almonde.
2. **„Die blauen Augen".** Lied mit obligater Cello-Begleitung, vorgetr. von Herrn Louis Fischer und Herrn v. Almonde.
3. **Der Ehestand.** Trauerspiel in 5 Acten mit PROLOG und EPILOG von K. v. Holtei. Personen: Amalie von Honigblüth . . . . . . Fräulein Gerber. Arthur von Stoppelheim . . . . . . Julius Simon.
4. Zwei Lieder: a) **Der Himmel im Thal** v. H. Marschner, b) **Die Waldmüllerin** v. Schäffer, gesungen von Fräulein Hülgerth.
5. **Das Engagements-Gesuch.** Komische Scene von Richard Genée. Personen: Der Theaterdirector: Herr Höfel. Veitel Stern: Julius Simon

Zweite Abtheilung.

1. **Concert für die Violine von Spohr** (No. 8. Gesangsscene), vorgetragen von Herrn Concertmstr. Schmidt.
2. **Der todte Soldat von Heinr. Neeb,** gesungen von Herrn Funk.
3. **Humoristisch-musikalisches Frag- und Antwortspiel,** vorgetr. von Julius Simon.
4. **Sehnsucht in die Ferne.** Lied mit obligater Violin-Begleitung von Kalliwoda, vorgetragen von Fräulein Hofrichter und Herrn Concertmstr. Schmidt.
5. **Quintett aus der Oper: „Lucia di Lammermoor",** gesungen von Fräulein Hülgerth und den Herren Louis Fischer, Funk, Höfel und Ludwig.

Dritte Abtheilung.

1. **Das jüngste Gericht** und **Der Ungar und der Kapuziner,** vorgetr. v. Hrn. Kurz.
2. **Der Zukunfts-Frack,** komisches Terzett von Richard Genée. Personen: Patschel, ein Bräutigam . . . . Herr Funk. Zopf, ein alter Schneider . . . . Herr Höfel. Zicklein, ein junger Kleiderkünstler . . . Herr Louis Fischer.
3. **Der Schnupfen ist mein böser Geist,** nach W. Parizot's von Levassor gesungenem „Je suis enrhumé du cerveau", vorgetr. von Julius Simon.
4. **Orientalische Gesangstudien.** Komisches Quartett, vorgetr. von den Herren Bittler, Höfel, Ludwig und Julius Simon.

Anfang 7 Uhr.

Billets für den Saal 10 Sgr. und für die Logen 7½ Sgr. sind vorher bei Herrn **Drewitz,** Kohlenmarkt No. 2, in der Conditorei von Herrn **Sebastiani** und in der Buch- und Musikalienhandlung von Herrn **Const. Ziemssen** zu haben.

An der Kasse: Saal 15 Sgr. — Loge 10 Sgr. [418]

Den Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Pfandbriefen, Kreisobligationen und sonstigen in- u. ausländischen Werthpapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien vermitteln zum Tagescourse; auch ertheilen auf mündliche oder schriftliche Anfragen hierüber gern bereitwillige Auskunft

Borowski & Rosenstein,
in Danzig,
[3642] Große Wollwebergasse No. 16.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in der Hundegasse No. 21, ein

Colonial-Waaren-Geschäft

etablirt habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, mir durch strengste Reellität, preiswerthe Waare und prompteste Bedienung die Gunst eines geehrten Publikums zu erwerben, und das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Danzig, den 16. April 1863. [423]

Gustav Seiltz.

Noch einige Antheile von 15 Sgr. ab, zu der am 17. d. M. beginnenden Königl. Preuß. Lotterie, sind zu haben im Lotterie Antheil-Comptoir des **Max Dannemann,** jetzt nur Heil. Geistgasse 31. [433]

Poln. Kienthеer in bester Qualität, à Tonne 5 Thaler. [417]

Christ. Friedr. Keck.

Gelbe Lupinen und Wicken zur Saat offerirt [415] **J. A. Kelbe,** Brodbänkeng. 5.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

Abgelagertes **Culmbacher** und Dresdener **Waldschlößchen** empfiehlt [420]

Mensing, Frauengasse 49.

Ein mit Eis gefüllter **Eiskeller** ist sofort zu vermiethen, Frauengasse 49. [420]

Ausschuß-Porzellan

empfiehlt zu ganz billigen Preisen

[436] **J. C. v. Steen,** Holzmarkt 28.

Neufahrwasser, Sasperstraße No. 4, ist für die Badesaison eine möbl. Stube an einz. Herrn oder einz. Dame zu vermiethen. [383]

Privat-Unterricht.

Junge Leute des Kaufmannsstandes, welche sich einem Lehr-Cursus

1) im kaufm. Rechnen, kurz und faßlich,
2) in der dopp. Buchführung, verbunden mit der entsprechenden Correspondenz,

anzuschließen gedenken, oder in diesen Gegenständen allein unterrichtet sein wollen, ersuche ich, sich nunmehr, des Näheren wegen, bei mir zu melden. [435]

April 1863. **H. Lewitz,**
3. Damm No. 13.

Ein mit guten Empfehlungen vers. Landwirth, der bereits einige Jahre als Wirthschafter fungirt hat, sucht baldigst ein Engagement. Näheres durch [416]

F. Märtens, Scharrmachergasse 1.

Die Absenderin einer Zuschrift an G., hier aufgegeben am 9. d. Mts., wird inständigst um Angabe einer Chiffre und eines Ortes ersucht, wohin eine Antwort adressirt werden kann. [340]

Zur **Beaufsichtigung** und **Controlirung** der Arbeiten eines größeren Geschäfts wird ein sicherer Mann mit anfänglich 3 bis 400 Thlr. Gehalt gesucht. Die Stelle eignet sich sowohl für einen Kaufmann, Oekonomen, als für einen geschäftskundigen Privatmann. Auftrag **W. Junge & Co. in Berlin.** [52]

Petroleum-, Photogen- u. Solaröl-Lampen.

Von den erwarteten kl. **Wand-** sowie messing. **Stelllampen** erhielt neue Sendung. **Hänge-, Wand-, Arm- u. Tisch-Lampen** zu genannten **Stoffen** empfiehlt in größter Auswahl billigst

J. B. Oertell Ww.,
Langgasse 72.

Petroleum, Photogen und Solaröl, nur beste Waare,

empfiehlt en gros & en détail billigst

J. B. Oertell Ww.,
Langgasse 72.

Mein Lager Berliner, Wiener und Erfurter Damengamaschen,

sowie **Lack-, Schmier- und Knopfstiefel für Mädchen und Kinder,** ist vollständig assortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

J. B. Oertell Ww.
Langgasse 72.

NB. Eine Partie **Leder-Gamaschen** habe zurückgesetzt und verkaufe um damit zu räumen à 1 Thlr. per Paar. [406]

Gewerbe-Verein.

Wer noch Forderungen an den hiesigen Allgemeinen Gewerbe-Verein aus dem Verwaltungs-Jahre vom 1. Mai 1862 bis 1863, hat, wolle seine Rechnung spätestens bis zum **25. April cr.** bei dem Schatzmeister unseres Vereins, Herrn Mäkler **Gerlach,** Poggenpfuhl No. 10, einreichen und Zahlung entgegen nehmen.

Spätere Meldungen können erst im nächsten Jahre berücksichtigt werden.

Danzig, den 15. April 1863. [386]

Der Vorstand.

Freitag, den 17. April.

Im Saale des Gewerbehauses:

Zweite und vorletzte

SOIREE

des Mimikers und Physiognomen

Ernst Schulz.

Entrée 15 Sgr. — Billets à 12½ Sgr., sind vorher in den Buchhandlungen der Herren **Weber, Saunier u. Anhuth** zu haben. [438]

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag den 19. April letzte Soirée.

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. April. (Abon. suspendu). Benefiz für Frl. Hülgerth **Gustav, oder der Maskenball.** Große Oper in 5 Acten von Auber. [419]

Danksagung.

Dem Vorstande der Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Landsberg a. W. fühle mich veranlaßt für die schleunige Bergung der Ladung zur Rettung meines Kahnes, welcher vor Kurzem bei Graudenz verunglückte, meinen besten Dank abzustatten. Ich nehme Veranlassung, den Herren Kahneigner diese Versicherungs-Gesellschaft gleichzeitig zu empfehlen, indem der an dem Kahn entstandene Schaden sofort reparirt und den Statuten gemäß getragen worden ist. [434]

D. H. L. Gerlach.

Fräulein . . . . — — —

Ihr mir sehr liebes Schreibebriefchen habe ich unterm 14. d. Mts. erhalten. Die mir vorgeschriebene Kur habe sofort gebraucht und hat selbige bei mir so große Erfolge gehabt, daß ich mich gezwungen fühle, Ihnen hiedurch meinen heiß- und tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen und mögen Sie noch Vielen jungen Leuten zum Heile dienen.

Ihr hochgebenedeiter

[437] **G. A. v. G . . . . — — —**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.